

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Rheingau



Ersteinstellung Mittwoch und Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Nonpareillezeile: oder deren Raum 100 Hg., Kellomen die sechsgesp. Nonpar. Zeile 8.50 Mt. Bezugspreis: monatl. mit Bringerlohn 8.50 Mt. durch die Post 24. — Mrs. Vierteljahr.

Nummer 42

Telefon 59.

Samstag, den 27. Mai 1922

Telefon 59.

26. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die ansteckende Blutarmut der Pferde wird auf Grund der §§ 18 ff. des B.-G. vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt S. 519) gemäß § 79 Abs. 2 daselbst folgendes bestimmt:

§ 1.

Ist in einem Einhuferbestand die ansteckende Blutarmut oder der Verdacht dieser Seuche von dem beamteten Tierarzt festgestellt worden, so hat die Ortspolizeibehörde sofort die Absonderung der kranken sowie der Seuche verdächtigen Einhufer von dem übrigen Einhuferbestand anzuordnen. Die kranken und seuchenverdächtigen Einhufer sind im Stalle zu halten. Der Weidegang ist für den gesamten Einhuferbestand des Seuchengehöftes zu verbieten.

Sofern dringende wirtschaftliche Gründe das Weideverbot untunlich erscheinen lassen, können mit Genehmigung des Regierungspräsidenten Ausnahmen für die noch gesunden Einhufer des Bestandes zugelassen werden. Auch kann der Regierungspräsident bei Vorliegen solcher Gründe gestatten, daß die kranken und seuchenverdächtigen Einhufer zu wirtschaftlichen Arbeiten innerhalb der Feldmark verwendet werden. Sie dürfen aber nicht mit gesunden Einhufern zusammengespant oder sonst in Berührung gebracht werden.

§ 2.

Weiden, die mit kranken Einhufern besetzt waren, sind ein Jahr lang für Einhufer zu sperren, dürfen aber mit anderen Haustieren (Kindern) besetzt werden.

§ 3.

Die Ausfuhr von Einhufern aus dem Seuchengehöft darf ohne ausdrückliche Erlaubnis der Polizeibehörde nicht stattfinden.

Wird die Erlaubnis zur Überführung in einen anderen Polizeibezirk erteilt, so muß die Polizeibehörde dieses Bezirks von der Sachlage in Kenntnis gesetzt werden. Die Schutzmaßnahmen sind am Bestimmungs-ort fortzusetzen.

§ 4.

Einhufer, die aus einem verseuchten Gehöft stammen, dürfen mit fremden Einhufern nicht in Berührung gebracht und in fremde Ställe nicht eingestellt werden. Fremde Futterkrüppen, Tränkeimer oder Gerätschaften dürfen für solche Einhufer nicht benutzt werden.

§ 5.

Das Seuchengehöft ist für fremde Einhufer zu sperren. Die Sperre kann auf die von den kranken und seuchenverdächtigen Einhufern benutzten Teile des Gehöfts beschränkt werden, sofern dieses nach dem Gutachten des beamteten Tierarztes ohne Gefahr der Seuchenausbreitung durchführbar ist.

§ 6.

Der Dünger ist aufzustapeln und mindestens 4 Wochen an passenden Plätzen vorchriftsmäßig zu paden (siehe § 14, Ziffer 1, Abs. 2 der Anlage A der Ausführungsvorschriften zum B.-G.)

§ 7.

Die Seuche gilt als erloschen und die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufzuheben, wenn

- a) sämtliche Einhufer des Bestandes gefallen, getötet oder entfernt sind, oder
- b) nach Entfernung der kranken und seuchenverdächtigen Tiere die Unverträglichkeit des Restbestandes amtlich festgestellt worden und
- c) die Desinfektion ausgeführt und durch den beamteten Tierarzt abgenommen ist.

§ 8.

Die Ställe, in denen die seuchenkranken und seuchenverdächtigen Tiere gestanden haben, sind zu desinfizieren. Die Desinfektion hat nach den im § 14 der Anwei-

lung für das Desinfektionsverfahren bei Viehseuchen (Anlage A der Ausführungsvorschriften zum B.-G.) angegebenen Vorschriften zu erfolgen.

Personen, die bei blutigen Operationen oder bei der Schlachtung mit Blut erkrankter Tiere in Berührung gekommen sind, haben ihre Hände und etwa beschmutzte Kleider und Schuhzeug zu desinfizieren. Desgleichen sind die mit Blut beschmutzten Geräte und Instrumente, insbesondere auch Hohladeln, die zur Blutentnahme oder bei einer Infektion benutzt wurden, zu desinfizieren. Abgesprochenes Blut ist sorgsam zu sammeln und unschädlich zu beseitigen, soweit es nicht eine anderweitige Verwendung findet, bei der nach dem Gutachten des beamteten Tierarztes eine Verschleppung des Ansteckungstoffes ausgeschlossen ist.

§ 9.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 18. Mai 1921.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Warmbold.

Beseitigung der Raupennester.

Da die Raupen in diesem Jahre in besonders starkem Maße auftreten, erscheint die genaue Befolgung der Verordnung betr. die Beseitigung der Raupennester besonders dringend angebracht. Die Baumbesitzer werden deshalb auf die Beseitigung der Raupennester hingewiesen und erwartet, daß im Interesse der Allgemeinheit alle Baumbesitzer dazu beitragen, das Auftreten der Raupen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Betrifft: Verbot des Besuchs von Wirtschaften für Personen unter 16 Jahren.

Es wird darüber klage geführt, daß in letzter Zeit, kaum der Schule entlassene junge Leute sich in verschiedenen Wirtschaften herumtreiben. Ich mache sowohl

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

„Agnes, ich bitte dich, gib das Trostwort auf. Du vergällst dir und mir das Leben ohne jedes greifbare Resultat. Ich bin in dieser Beziehung unbeeinträchtigt und muß es sein. Dir ziemt es, sich in die Verhältnisse zu schicken. Das ist nun einmal die Bestimmung des Weibes.“

„Du bist ein Scheusal! Ich hasse dich!“
„Dazu hast du keine Veranlassung. Ich lasse dir im übrigen ja völlig freie Hand, zu tun und zu lassen, was dir beliebt. Du bist nach wie vor die Tochter des Hauses und empfindest es kaum, daß du im Eheglocke lebst. Das Leben ist lang. Es können noch ganz andere Verhältnisse eintreten, wo alle diese Vorteile wegfallen. Dann würdest du erst einsehen, daß deine jetzige Situation als meine Gattin doch eigentlich recht vorteilhaft ist.“

„Ach! Vorteilhaft! Als Ehefrau des Direktors Kohlrusch.“

„Der auch mal Gutsbesitzer werden kann.“
„Ja, durch seine Frau. Denn du selbst als zweitgeborener Sohn besitzt doch ein eigentliches Vermögen nicht, wie du mir gesagt hast.“

„Das möchte ich nicht so bestimmt behaupten.“
„Dich sollte nicht auch der große Grundbesitz geizig haben, als du um mich warbst?“

„Nein. Er hat mich nicht gereizt, konnte mich wirklich nicht reizen, kam es klar und fest von seinen Lippen.“

„Das glaube ich nun doch nicht.“
„Wenn du die Verhältnisse so kennen würdest, ich sie kenne, würdest du es glauben müssen.“

„Das verstehe ich nicht. Von welchen Verhältnissen sprichst du?“
„Von den Vermögensverhältnissen des Rittersgutes Damerow.“

„Wir aber diesen Gegenstand verlassen. Uebrigens muß ich jetzt fort. Da hinten ist ein Gewitter im Anzuge. Ich habe es schon längere Zeit beobachtet. Es will mir nicht gefallen.“

Kohlrusch war von der Bank aufgesprungen und eilte in längeren Schritten auf dem kürzesten Wege quer über den Rasen direkt nach dem niedrigen Hause, den er gewandt überfletete. Gleich darauf hörte man seine Kommandostimme aus dem Hof und in den Ställen.

Agnes hatte sich gleichfalls erhoben und schritt dem Schlosse zu, denn der Himmel verdunkelte sich zusehends. Nein! Was ihr Mann da angedeutet hatte, konnte nur ein Schreckchuck sein, um sie zu demütigen. Es war ja unglaublich. Papa hatte doch erst unlängst die große Summe aus den Landverkäufen vereinnahmt und damit viele Schulden beglichen. Das war doch eine Verbesserung der Vermögenslage und keine Verschlechterung.

Hinter ihr, neben dem Parkgitter kam ein Reiter dahergepörrt. Es war der Baron. Agnes konnte ihn gut beobachten. Seine angstverzerrten Züge verrieten nichts Gutes.

„Kohlrusch,“ rief er schon von weitem, „ich glaube, heute ist der Teufel los. Merken Sie nicht auch, wie kalt es plötzlich wird? Da liegt Hagel in der Luft. Raffen Sie auf.“ Er sprang schnell ab. Das Pferd wurde in den Stall geführt.

„Freilich gibt's Hagel, Herr Baron.“
„Großer Gott! Und meine Saaten, meine Saaten! Hätte ich doch nur Ihren Rat befolgt.“

„Ja, es wäre besser gewesen. Aber vielleicht läuft's doch noch mal gnädig ab.“

„Nein, Kohlrusch, diesmal nicht. Ich habe so etwas wie eine böse Vorahnung. Schon die ganzen Tage läßt's mir keine Ruhe. Kommen Sie näher, ich muß mich auf Sie stützen.“ — Da, da, da — nun fängt's ja auch schon an. Hören Sie das Säusen? Unheimlich, teuflisch, nicht? Uu, uu, wie es prasselt! Allmächtiger, welche Schloßen! Ich kann — es nicht mit — ansehen. Bringen Sie mich hinaus. Ich — ich — werde schwach.“

Nur mit Mühe konnte ihn Kohlrusch zu seinem Arbeitszimmer geleiten. Hier legte sich der Baron aufs Sofa und schloß die Augen. Draußen aber bombardierte

der Himmel die Fensterscheiben unaufhörlich mit Hagelkörnern, die häufig die Größe von Haselnüssen hatten. Es war eine graufige Musik für die Ohren des Schloßherrn, denn er hatte in diesem Jahre trotz Antrats von Kohlrusch keine Versicherung gegen Hagelschaden abgeschlossen, hatte überdies den Getreidebau auf den größten Teil seiner Ländereien ausgedehnt, um durch den späteren Mehrverkauf einen noch erheblicheren Gewinn zu erzielen, wie ihn das verfloßene Jahr gebracht. Von beiden Projekten hatte Kohlrusch den Baron abzubringen versucht, aber es war ihm nicht gelungen. Und nun war das Unglück da.

Eine Viertelstunde hielt das Unwetter an. Dann klärte sich der Himmel wieder auf.

„Kohlrusch,“ rief der Baron schwach, „reiten Sie die Felder ab und bringen Sie mir Bericht. Ich selber kann es nicht. Ich glaube, mich rührt der Schlag, wenn ich die schönen Saaten alle am Boden liegen sehe.“

Als Kohlrusch nach einer Stunde zurückkehrte, war aus seinem Gesicht alle Farbe gewichen. Wie ein Fantôme stand er vor dem Baron und meldete mit heiserer Stimme, daß die Befürchtungen eingetroffen, die sämtlichen Saaten erschlagen seien.

„Mein Ruin, mein Ruin!“ wimmerte der Baron. „Raffen Sie sich vor meinem Kinde, vor meiner Tochter, nichts merken, wie furchtbar mich Gott gestraft hat.“ — Ich weiß gar nicht, was für.“

Der Hagelschlag war der unheilvollste seit Jahrzehnten gewesen und hatte einen derartigen Schaden in einzelnen Landteilen verursacht, daß die Provinz sich genötigt sah, den besonders Bedrängten, namentlich den Unversicherten, erhebliche Unterstützungen zu gewähren. Auch das Gut Damerow erhielt einen bedeutenden Betrag angewiesen, so daß der Verlust für den Baron nicht so erheblich war, wie er von vornherein hatte befürchten müssen. Aber er hatte von jeher an kein Vertrauen mehr zu seinem Urteil und unternehmte nichts, was nicht auch von Kohlrusch gutgeheißen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Gastwirte, wie Eltern und Vormunde darauf aufmerksam, daß nach § 3 der Polizeiverordnung vom 30. 12. 76. Personen unter 16 Jahren der Besuch von Wirtschaften verboten und nach § 2 der Reg. Polizei-Verordnung es den Gastwirten bei Strafe untersagt ist, an solche Personen geistige Getränke zu verabfolgen.

Für die Folge werden durch die Polizei-Organen strenge Kontrolle der Wirtschaften vorgenommen und Übertretungen vorbenannter Art unnachlässig der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben.

Betrifft den Verkehr von Fahrzeugen auf der Straße Nordenstadt-Hochheim.

Nach einer Mitteilung des Kreisdelegierten müssen die Passanten der Straße Nordenstadt-Hochheim der Aufforderung der Waposten Folge leisten und auf Anruf anhalten.

Der Verkehr von Automobilen und Motorrädern ist grundsätzlich verboten. Es ist ferner verboten, auf dieser Straße und in einem Umkreis von 50 Metern zu rauchen. Ebenso darf in einem Umkreis von 200 Metern kein Feuer angezündet werden.

Der Zutritt zu den Munitionsbaracken ist grundsätzlich untersagt.

Verkehr am Tage: Während des Tages können Wagen und Fußgänger (keine Automobile) frei auf dieser Straße passieren; sie müssen langsam fahren und dürfen sich innerhalb des Depots nicht aufhalten.

Verkehr in der Nacht: Während der Nacht ist der Verkehr aller Fahrzeuge grundsätzlich verboten.

Die Fußgänger dürfen die Straße nur in Begleitung eines Wapmannes betreten. Die Radfahrer müssen absteigen und das Depot in Begleitung eines Wapmannes durchschreiten.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden ersuche ich, Vorstehendes wiederholt ortsüblich bekannt zu machen und diese Bekanntmachung besonders in der Hauptverkehrszeit öfter zu wiederholen.

Der Landrat.

Öffentliche Aufforderung zur Zahlung von fälligen Reichsteuern.

Die Reichseinkommensteuerbeträge pro 1920 u. 1921 sind binnen 4 Wochen nach der Zustellung des Steuerbescheides, letzterer gilt gleichzeitig als Steuerzettel, an die Gemeindefasse zu zahlen. 4 Wochen nach Zustellung des Steuerbescheides beginnt die Verzinsungspflicht mit 5 Prozent Zinsen. Am 15. d. Mts. waren zwei Raten Reichseinkommensteuer für 1922 zu entrichten. Die Zahlung für 1922 hat zu erfolgen nach dem im Steuerbescheid von 1920 mitgeteilten Steuerfuß von 1920. Besondere Anforderungen ergeben nicht Verzugszinsen werden auch für verspätete Einzahlung der 1922er Reichseinkommensteuer erhoben. Reklamationen halten die Zahlung nicht auf. Auskunft erteilt die Gemeindefasse.

Renten-Empfang.

Alle Rentenempfänger, mit Ausnahme derjenigen, welche Militärrente beziehen, haben ihre Rentenquittungen für den Monat Juni bis einschließlich 30. Mai vormittags von 8-12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 11 zum Zwecke der Unterschriftsbeglaubigung abzugeben. Die vollzogenen Rentenscheine können dann am 1. Juni vormittags von 8-12 Uhr dortselbst wieder in Empfang genommen werden.

Flörsheim, den 27. Mai 1922.

Lauf, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet am Mittwoch, den 31. d. Mts. nach-

Nachstehende eine Wohlfahrtsverein Flörsheim Nm.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

12)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt wendet sie das Haupt mit unnachahmlich grazvoller Poise etwas zu dem ihr folgenden jungen Mann, dessen blaßes Gesicht mit dem Pferdeprofil und dem Scheitel im Nacken unerkennbar den Stempel eines reichlich genossenen Lebens trägt, dann nimmt sie in der vordersten Reihe der Loge Platz, während ihr Begleiter im Hintergrund bleibt, das Monokel ins Auge steckt und mit gelangweilter Miene das Publikum zu fixieren beginnt.

Wie auf ein Kommando richten sich Hunderte von Operngläsern nach der auffallenden Frauenerscheinung. Man scheint sie nicht zu kennen, man fragt, man tuschelt.

Auch Gertruds Blide hängen an ihr, doch weniger als die Eleganz und das augenblendende Diamantengefühl erregt der blütenzarte Pfirsichsinn ihre Bewunderung, das goldigglänzende Haargefühl und der phosphoreszierende Glanz der großen, schillernden Augen.

Welch herrliche Erscheinung! Wer ist sie? flüstert sie ihrem Nachbar zu.

Doch diesmal kann Artur Rode keine Auskunft geben, die Dame ist auch ihm unbekannt.

Bald wird Gertruds empfänglicher Geist wieder ganz von der Handlung auf der Bühne gefangenommen und die goldblonde, strahlende Schönheit da draußen in der Loge ist vergessen.

Nach Schluß der Vorstellung geleitet Rode Gertrud

mittags von 3.30 Uhr ab im Josefshaus statt.

Geschäftl. Ausschuß des Wohlfahrtsvereins:

Fritz Noerdlinger,

Lorenz Hartmann,

Vorsitzender

Schriftführer

Entscheidende Verhandlungen.

Die Entscheidung in Paris wird nicht bei den Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und dem Reichsfinanzminister fallen, sondern in dem „Anleihe-Ausschuß“, der kein Ausschuß der Reparationskommission ist, sondern eine kleine internationale Finanzkonferenz. In dieser Konferenz stehen auf der einen Seite die Anleihegeber, das sind Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien Schulter an Schulter; auf der anderen Seite befinden sich die präsumtiven Anleihegeber, nämlich außer England vor allem Amerika und dann die Neutralen. Eine merkwürdige Konstellation! So wie die realen Interessen sprechen, ergibt sich zwischen Deutschland und Frankreich eine Interessengemeinschaft, und das ist ganz natürlich: denn die Einteilung der Welt in Sieger- und besiegte Staaten hat heute gar keinen rechten Sinn mehr. Der ausschlaggebende Unterschied besteht zwischen Gläubiger- und Schuldnerstaaten.

Die populärste politische Lehre in den Vereinigten Staaten ist heute die, daß Amerika sich von den europäischen Angelegenheiten zurückziehen müsse. Der Durchschnittsamerikaner, von dessen allgemeiner und besonders historisch-politischer Unwissenheit man sich bei uns kaum eine Vorstellung machen kann, begreift nichts von allen europäischen Fragen, und es ist ihm unheimlich, daß sich die amerikanische Politik in so dunkle Verhältnisse einmischt, und besonders, daß amerikanisches Geld in so dunkle Geschäfte gesteckt werden soll. Der Durchschnittsamerikaner ist in jedem Augenblick bereit, Geld in ein Unternehmen zu stecken, dessen Betrieb er mit kontrollieren kann. Er hat jedoch gar keine Lust, der Gläubiger eines fremden Staates zu werden. Er weiß weder von Deutschland noch von Frankreich etwas, aber im Grunde seines Herzens ist er überzeugt, daß Deutschland und Frankreich zwei faule Geschäfte sind. Pierpont Morgan wird es nicht leicht haben, den Durchschnittsamerikaner dazu zu bringen, daß er Reparationsanleihe kauft. Und darum wird sich Pierpont Morgan seine Mühe sehr teuer bezahlen lassen. Aber die internationale Anleihe kann uns kaum zu teuer sein: Denn sie wird uns nicht nur einen Zeitgewinn bringen, sondern vor allem Sicherheit.

Es kann sich unter den gegebenen Verhältnissen schwerlich um eine endgültige Lösung, d. h. um die Umstößung des Londoner Zahlungsplanes handeln. Anzustreben ist die Ausdehnung des einjährigen Provisoriums, das die Reparationskommission uns bewilligt hat, auf weitere 3 oder 3½ Jahre — so daß Deutschland bis zum 1. Mai 1926 alljährlich 720 Millionen Goldmark bar zu bezahlen hätte — und die Ausbringung der Barzahlungsbeträge für diese ganze Zeit im voraus durch eine Anleihe. Es versteht sich von selbst, daß die 720 Millionen Goldmark auch weiterhin die Bezahlungskosten einschließen, da sie aber die Beträge nicht mit einschließen, die Deutschland im Ausgleichsverfahren zu bezahlen hat, müßte die Anleihe entsprechend erhöht werden. Fraglich ist dagegen, ob ein Teil der Anleihe Deutschland zur Verfügung gestellt werden soll. Deutschland bedarf eines Fonds zur Stärkung des Marktkurses, das ist gewiß. Aber diesen Fonds sollte uns das amerikanische Schatzamt auf Grund des beschlagnahmten deutschen Eigentums zur Verfügung stellen; wahrscheinlich würden 100 Millionen Dollars genügen. Diesen Fonds durch eine hochverzinsliche Anleihe aufzubringen, wäre allzu kostspielig. Und Rohstoffe braucht nicht das Deutsche Reich, sondern die deutsche Industrie — aber diese braucht darüber nicht in Paris zu verhandeln, sondern wird ihren eigenen Weg zu finden wissen.

nach Hause, während Baroness von Zeditz in ihrer Equipage davonfährt.

Ein heftiges Schneegestöber setzt daher; große Schneegräupeln fallen unaufhörlich auf den grauen Asphalt und bilden eine glatte Spiegelfläche, über die gleich Gespenstern die Automobile der heimkehrenden Theaterbesucher dahingleiten.

Artur Rode hat seiner Begleiterin den Arm geboten, um sie auf dem glatten Trottoir vor dem Fallen zu bewahren, und wirr tanzen um beide die Flocken, alles ringsher in weiße Schleier hüllend.

Die Unterhaltung zwischen den beiden jungen Menschenkindern ist lebhaft und angeregt, als sie raschen Schrittes dahingehen, und je mehr sie sich jedoch ihrem Ziel nähern, um so langsamer werden ihre Schritte, als ob sie dieses köstliche Beisammensein noch möglichst lange genießen möchten.

Nur allzubald stehen sie dennoch vor dem Hause, in dem Althoff wohnt, und impulsiv ergreift Artur beim Abschied die Hand des Mädchens, während voll ehrlicher junger Rartlichkeit seine Augen auf ihrem von der Kälte frisch geröteten Gesicht ruhen.

„Sie haben mir heute Abend durch Ihre Anwesenheit eine große Freude bereitet, gnädiges Fräulein.“ „Das Vergnügen war also ein beiderseitiges, Herr Rode.“ lächelt sie, ihn voll anblickend. „Schade, daß es schon vorbei ist.“

Noch immer hält er ihre Hand in der seinen.

„Ihre Freundlichkeit ermutigt mich zu einer Bitte, Fräulein von Althoff. Darf ich mit in den nächsten Tagen einen Besuch bei Ihnen gestatten?“

„Gewiß“, erwidert sie scheinbar ruhig, obgleich das Blut ihr verräterisch in die Wangen steigt. „Ich werde mich freuen, Sie wiederzusehen.“

„So leben Sie wohl für heute!“ „Leben Sie wohl!“

Die erhöhte Umsatzsteuer.

Durch die neueste Steuerreform ist die Umsatzsteuer für alle nach dem 1. Januar 1922 getätigten Umsätze von einhalb auf zwei Prozent erhöht worden. Selbst wenn der Verkauf einer Ware bereits vor dem 1. Januar 1922 und nur die Lieferung nach diesem Zeitpunkt erfolgte, ist bereits die erhöhte Umsatzsteuer von zwei Prozent zu zahlen. Ferner wird in Zukunft die Vorauszahlung der Umsatzsteuer gesetzlich vorgeschrieben. Vom 1. August 1922 ab werden daher für nicht gezahlte Umsatzsteuern Verzugszinsen berechnet. falls die Steuerpflichtige nicht innerhalb eines Monats nach Ablauf eines jeden Kalendervierteljahres eine Vorauszahlung der in diesem Vierteljahr getätigten Umsätze entrichtet. Außerdem wird, wenn der Betrag der endgültigen Veranlagung die geleistete Vorauszahlung um mehr als zwanzig Prozent übersteigt, eine Strafgebühr in Höhe von zehn Prozent des zu wenig vorausgezählten Betrages erhoben.

Eine sehr starke Einschränkung erfährt in Zukunft auch die Befreiung des Auslandsverkehrs von der Umsatzsteuer. Steuerfrei sind nur noch solche Waren, die der ausführende Unternehmer nicht selbst herstellt, sondern gebrauchsfertig erworben hat und ohne vorherige Verarbeitung ins Ausland liefert. Der Produzent ist also umsatzsteuerpflichtig, nicht aber der Exporteur, der ausschließlich Zwischenhändler ist. Der Einzelhändler dieser zuerst sehr faksimil anmutenden Bestimmung offenbar der, daß die nach dem Auslande gehenden

Waren jedenfalls nur einmal durch die Umsatzsteuer verrechnet werden sollen, damit die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt nicht allzu sehr geschädigt wird. Ebenso sind andererseits Einfuhrwaren, die das Ausland nach Deutschland bringen, auch beim ersten Umsatz in Zukunft umsatzsteuerpflichtig. Nur die Waren, die auf einer sogenannten Freiliste verzeichnet sind, bleiben unter bestimmten Voraussetzungen umsatzsteuerfrei für den ersten deutschen Käufer. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Rohstoffe und Halbfabrikate, die für die deutsche Produktion unentbehrlich sind, oder die in Deutschland nur bearbeitet werden, um sofort in Gestalt von Fertigwaren wieder ausgeführt zu werden. Es ist klar, daß Deutschland sehr großes Interesse daran hat, eine Warenfabrikation, die in Deutschland nur als ein Veredelungsprozeß vorgenommen wird, bei der also die deutschen Produzenten im wesentlichen nur Arbeitslohn oder Werklohn verdienen, durch eine Umsatzsteuer übermäßig zu belasten und damit vielleicht überhaupt unlohend zu machen.

Es steht außer Zweifel, daß die Umsatzsteuer alles in allem eine überaus rohe Form der Besteuerung darstellt, deren preisverändernde Wirkungen bei einem noch jedem Ubergange der Ware in eine andere Hand aufs neue erhobenen Steuerfuß von zwei Prozent überaus groß sind. Hierzu kommt dann noch die rückwirkende Kraft der erhöhten Steuerfüße auf eine verhältnismäßig lange Frist, nämlich für die ganze Zeit vom 1. Januar 1922 verfloßene Zeit. Es sind deshalb gewisse Milderungsbestimmungen vorgesehen. Ein Erlass des Reichsfinanzministeriums bestimmt nämlich, daß in denjenigen Fällen, in denen der Steuerpflichtige durch die rückwirkende Kraft der Umsatzsteuererhöhung besonders unbillig belastet wird, ihm unter Umständen für das erste Vierteljahr 1922 eine Erleichterung gewährt werden kann insbesondere dann, wenn der Umsatzsteuererhöher nicht in der Lage war, bei den im ersten Vierteljahr getätigten Verkäufen schon die erhöhte Umsatzsteuer in die Preisstellung einzufaktualisieren.

Vokales und von Nah und Fern.

Flörsheim a. M., 27. Mai 1922

Der Vorküh Verein zu Flörsheim, dessen ordentliche Jahresversammlung morgen stattfindet, kann auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Von einer besonderen Feierlichkeit hat der Verein abgesehen. Derzeit zur Ausgabe gelangte 50. Geschäftsbericht gedenkt aber besonders all den Männern, die sich Verdienste um den Verein erworben haben. Als Gründer sind angeführt: Wilhelm Dienst I., Sebastian Jäger, Theodor Landers, J. Kesserschmitt, Joh. Altmann, Gerhard Kohl, Friedrich Keller, Gerhard Diehl II., Philipp

Noch ein inniger Händedruck, ein zärtlicher Blick aus den offenen Männeraugen, vor dem das Mädchen befangen die Biber ernt, — und Artur Rode wendet sich zum Gehen.

Gertruds Herz klopf flüchtig, als sie langsam, tief aufatmend, die Treppentufen hinaufsteigt. Im Korridor brennt noch das elektrische Licht und sie wendet sich dem Arbeitszimmer des Onkels zu, aus dem durchs Schlüsselloch ein heller Schein schimmert.

„Der gute Onkel! Er ist noch auf! Er hat auf mich gewartet!“ denkt sie gerührt. „Schnell hinein! Gerade heute an meinem Namenstag möchte ich den Gutenachtkuß nicht entbehren.“

Behutsam klopf sie an die Tür — keine Antwort. Sie öffnet und schleicht auf den Fußspitzen näher. Vor dem Schreibtisch, in seinen Sessel zurückgelehnt, sitzt Eberhard von Althoff: der graue Kopf ruht wie milde auf dem Rückenpolster.

„Onkel Eberhard!“ ruft sie heiter. — Wiederum keine Antwort.

Wie faszinierend! Sollte der Onkel so fest schlafen? Sie beugt sich über ihn — da — großer Gott, was ist das? Ein lauer Schreck durchzuckt ihre Glieder. Das Gesicht des Ruhenden ist auffallend gerötet, die Stirnabern sind angeschwollen, der Atem geht unregelmäßig und kaum bemerkbar.

„Onkel Eberhard! Lieber Onkel Eberhard!“ ruft sie noch einmal angstvoll. „Hörst Du mich nicht?“ Tiefes Schweigen.

Mit bebenden Händen öffnet sie dem leise röchelnden Mann den Halskragen, dann ruft sie den Kammerdiener.

„Friedrich! Stehen Sie schnell auf! Der Onkel ist krank! Rufen Sie, was Sie können, zum Arzt! Rasch! Rasch!“

(Fortsetzung folgt.)

Heis, Peter Bettmann III., Lorenz Müller, Josef Leiser, Kaspar Kohl, Josef Ringer, Jakob Dreisbach, Wilhelm Wittenkind, Fr. A. Schleidt, Christoph Munt. Von diesen 18 Herren lebt heute nur noch einer, der derzeitige Direktor des Vereins, Herr Friedrich Kessler. Trotz seiner 80 Jahre willt gen. Herr noch täglich im Geschäftslokal des Vorschussvereins und nimmt an den Beratungen des Vorstandes teil. — Vielleicht ist es uns möglich, in einer der nächsten Nummern auf das Thema eingehender zurückzukommen. Für heute glauben wir im Sinne der ganzen Bevölkerung zu sprechen, wenn wir dem Vorschussverein Dank sagen für all die treue und aufopfernde Arbeit, welche er im Interesse der gesamten Einwohnerschaft und vor allem der Geschäftswelt, geleistet hat und wünschen ihm: noch reiches Wachsen und Blühen!

*** 30-jähriges Stiftungsfest.** Von herrlichem Wetter begünstigt fand am letzten Sonntag die Feier des 30-jährigen Bestehens der Maria. Jungfrauen-Kongregation statt, welche einen würdigen Verlauf nahm. Es war ein herrlicher Tag, ein Tag der Gnaden nicht nur für alle hiesigen und von auswärts hierher geeilten Sodalen sondern auch für alle übrigen Gläubigen unserer Gemeinde, welche regen Anteil an dieser Feier nahmen. Sie begann mit einem feierlichen Festgottesdienst in der Kirche, deren prächtig geschmückter in reichem Blumen- und Schmuck prangender Hoch- und Muttergottesaltar jeden Besucher in weichevolle Stimmung versetzte. Es war ein herzerquickender Anblick als die große Schar von Sodalen zum Teil mit ihren schmutzigen Fahnen und im Kreise einer künftigen Anzahl von Gründerinnen, die von Kränzen tragenden Mädchen umgeben, unter Vorantritt der Fahnendeputationen der kath. Vereine in das Gotteshaus einzogen, das bis auf den letzten Platz besetzt war und reichen Festschmuck angelegt hatte. Das feierliche Vortragsamt hielt der Präses des Vereins Herr Pfarrer Klein unter Assistenz der hochw. Herrn Kaplanen Brey und Richter aus Sindlingen. Erhebend war der Gesang des Griesheimer Schwesternvereins als auch derjenige der hiesigen Sodalen sowohl in der Frühmesse als auch in der Festandacht am Nachmittag. Und als man gar die beiden zu Herzen gehenden Predigten des Herrn Pfarrer Gander und Herrn Kaplan Richter hörte, da glaubte man sich im Geiste an einen Wallfahrtsort versetzt um die liebe Gottesmutter, die Marienkönigin gebührend feiern zu können. Wahrlich es war ein Tag der Gnaden, aber auch ein Tag der Freude, was die weltliche Feier am Nachmittag bewies, welche im Saale des kath. Gesellenhauses abgehalten wurde und der sich leider als zu klein erwies. Überreich war das Programm für die weltliche Feier. Neben dem schönen Vortrag von Herrn Rektor Merkel aus Frankfurt, wechselten noch Gedichte, Gesang und Theater der hiesigen und auswärtigen Sodalen mit einander ab welche allgemeinen Anklang fanden. Mit Stolz kann die Leitung der Marian. Jungfrauen-Kongregation auf das verlaufene Fest zurückblicken welches allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

*** Postales.** Der Ober-Postinspektor, Rechnungsrat Kibb wird zum 1. Juli unter Ernennung zum Ober-Postmeister nach Burgdorf bei Hannover weiterversetzt. Herr Kibb war genau acht Jahre Leiter des hiesigen Postamts. Die Kriegs-, Revolutions- und Besatzungszeit stellten an den derzeitigen Postvorsteher besondere und große Anforderungen. Nachfolger des Herrn Kibb wird der Ober-Postsekretär Schiff aus Frankfurt a. Main.

*** Der Gesangsverein „Sängerbund“, e. B.,** feiert zu Pfingsten sein 75-jähriges Jubiläum mit Gesangswettstreit. Die Vorbereitungen sind soweit getroffen und haben auch eine stattliche Anzahl Vereine ihre Zusage gegeben, sodas wir jetzt schon voraussagen können, an den Feiertagen genuehreiche Stunden zu erleben. Es kommen bereits schon Samstags drei auswärtige Vereine wie: Duisburg, Engers und Kettenbach, welche sich abends an dem Kommerz beteiligen. Samstags Abends ist an Fadelzug durch die Ortsstraßen, darauf Kommerz in der Festhalle am Main, welche ca. 1000 Personen faßt. Am Sonntag Morgen, 1. Pfingsttag, 8.30 Uhr Kirchgang. Nachmittags 5 Uhr akademische Feier auf dem Festplatz, daselbst Enthüllung der neu renovierten Fahne, Einweihung der Gedentafel für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder, sodann Gesangsvorträge unter Mitwirkung 8 auswärtiger Vereine, z. B.: Schwabheim, Hausen, Marzheim, Eddersheim, Duisburg, Engers, Kettenbach, und Weilbach. Montag, 2. Pfingsttag, morgens 8.30 Uhr Beginn des Wettstreits im Sangerheim und „Hirsch“, und mittags 1 Uhr Beginn des höchsten Ehrenfestes im Sangerheim, bei welchem der Reichspräsidentenpreis sowie ein Staatspreis zur Verteilung kommt. Um 2 Uhr beginnt der Festzug durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz, daselbst Tanzbelustigung etc. Für die Kinder ist auch Sorge getragen denn es kommen 2 Karusselle, Schiffschaukel, Zuckerbuden, Schießbude etc. Am Dienstag ist das Volksfest von nachmittags 4 Uhr ab, wobei den Kindern ein Vergnügen bereitet wird in Kinderspielen, Polonaise usw. Abends Pyramidenstellen des Turnvereins über dem Main mit bengalischer Beleuchtung. Wir bitten die Einwohnerschaft ihre Häuser festlich zu schmücken. Das Festprogramm wird in der Samstag-Nummer nächster Woche veröffentlicht.

Sport und Spiel.

Sportverein 09. Die 1. und 2. Mannschaft fährt morgen nach Biebrich um gegen die Ligareserve und 3. Mannschaft ihre Rückspiele auszutragen. Abfahrt und Spielbeginn wird heute Abend in der Spielerversammlung bekanntgegeben. Die 1. Jugend spielt um 2 Uhr nachm. auf dem hiesigen Platz im Verbandsspiel gegen

Sp.-Bp. Wiesbaden. Die 2. Jugend spielt um 10.30 Uhr vorm. gegen Bierstadt. Mittags um 1.00 Uhr fährt die 2. Jgd. nach Mainz, um der Schülermannschaft von Mainz 05 gegenüber zu treten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

7 Uhr Frühmesse 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt 6.45 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. Nachm. 2 Uhr Marienandacht 4 Uhr 3. Orden.
Montag 6.30 Uhr Amt f. J. Weber 7 Uhr Amt für Frau Jakob Wagner und Sohn Johann.
Dienstag 7 Uhr Brautamt.
Montag 6.30 Uhr Amt f. Theresie Martini 7 Uhr Amt für Franz Stüdt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 28. Mai 1922.
Beginn des Gottesdienstes vorm. 9 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Die Benützung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine monatliche Gebühr von 10.— M. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen ausgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Pfg. berechnet.

Sportverein 09. Heute Abend Spielerversammlung im Vereinslokal. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Kameradschaft 1904. Samstag Abend 8 Uhr Generalversammlung im Gasthaus zum Hirsch. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung.

Gesangsverein Sangerbund. Heute Abend 9 Uhr Generalversammlung im Sangerheim. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen unbedingt erforderlich. Am Dienstag Abend um 8.30 Uhr Gelangstunde im Sangerheim.

Turnverein 1861. Sonntag den 28. Mai morgens 9 Uhr haben sich sämtliche Turner und Schwimmer auf dem Turnplatz einzufinden, betriebs Meldung zum vollstündlichen Turnfest in Eddersheim welches am 11. Juni stattfindet. Meldebefehl ist am 1. Juni deshalb muß jeder Turner und Schwimmer erscheinen.

Stenografenverein Gabelberger. Der auf morgen geplante Ausflug fällt aus. Derselbe findet an einem Sonntag im Juni statt wozu Näheres noch bekannt gegeben wird.

Ruderer-Gesellschaft 1921. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Bootstausee des Ruderklubs Kassovia Hochheim zu beteiligen. Abfahrt 1.02 Uhr.

Kath. Jungfrauenverein. Sonntag Abend 8 Uhr Familienfeier mit Aufnahme neuer Mitglieder, wozu wir besonders die Eltern herzlich einladen.

Vorschuss-Verein zu Flörsheim

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir laden hiermit die verehrlichen Mitglieder unserer Genossenschaft zu der morgen

Sonntag, den 28. Mai 1922, mittags pünktl. 1.30 Uhr

im Gasthaus „Zum Schützenhof“ hier stattfindenden

50. ordentlich. Generalversammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflich ein.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstands über das abgelaufene Geschäftsjahr 1921.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats.
3. Bericht über die durch den Verbandsrevisor Herrn Fritz Seibert, Wiesbaden, am 25. und 26. November 1921 vorgenommene gesetzliche Revision.
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
5. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
6. Aenderung der §§ 1, 4 und 14 unseres Statuts.
7. Festsetzung der Höchstgrenze der aufzunehmenden fremden Gelder, sowie des Höchstbetrages, welcher einem Mitglied als Kredit gegeben werden darf (§ 49 d. G. G.).
8. Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
9. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Es scheiden aus und sind wieder wählbar auf je 3 Jahre:

a) vom Vorstand Herr F. Breckheimer,

b) vom Aufsichtsrat Herr Lehrer A. Diels.

Der Vorstand:

Kessler, Ringer, Breckheimer.

NB. Wegen der heutigen sehr hohen Herstellungskosten wurden Geschäftsberichte in nur beschränkter Anzahl gedruckt. Einige Exemplare werden in morgiger Generalversammlung ausliegen.

Geschäfts-Eröffnung und-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich von Montag, den 29. d. Mts. ab, im Hause Grabenstr. 17 ein

Maler-Weißbinder-Ladierer-und Tapezierer-Geschäft

eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, allen an mich gestellten geschäftlichen Anforderungen nach Möglichkeit zu genügen und meine werte Kundschaft gut und preiswert zu bedienen. Ich sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Otto Zahn,

Grabenstr. 17.



So!

Ohne
Schuhputz
Nigrin
geht's nimmer.

Zu verkaufen

drei guterhaltene schwarze Anzüge, Smoking, Cutaway und Gehrock, sowie eine Messingzuglampe für Gas und eine Waschmaschine. Näh. im Verlag

Damen-Halbschuhe

weiß, Größe 40, noch guterhalten zu verkaufen.
Näh. Riedstr. 38

Zur Spargelzeit empfehle:
rohen und gefochten Schinken
Bratwurst :: Coteletts
außerdem sämtliche Wurstwaren
in bekannter Güte, täglich frisch.
N.B. Gleichzeitig zur geg. Kenntnis, daß während der heißen Monaten an den Sonntagen mein Geschäft nur von 8-9 und von 11-12 Uhr offen ist.
Josef Dorn,
Wiegemeister.

Chrlliche ältere Frau

oder Mädchen von 8-3 Uhr in einen Haushalt (Dauerstellung) gesucht.
Näheres im Verlag.

Wollen Sie

reizende neue Hüte für Uebergang und Sommer kaufen, oder ihren unmodernen Hut umnähen, lassoieren, bleichen o. färben lassen, so bringen Sie denselben nur in das

Pelz- und Putz-Geschäft

PH. THOMAS, MAINZ

Laden, Stadthausstrasse 6, Telefon 2159, Laden.

Alle Bücher (bis zu den grössten Werken) liefert
schnell zu Original-Preisen ohne
Aufschlag: **H. Drolsbach, Flörsheim**
Karlshäuserstrasse 6 — Telefon Nr. 59.

Mitesser Pianos

Im Geschäft u. am Räder beleuchtet
nach und zuverlässig Zucker's
Patent-Medizinale-Selbst. Nach jeder
Wäsche mit Zucker-Creme nach-
behandeln. Grappante Wirkung, von
Tausenden bestätigt. In all. Apothek.,
Drogerien, Parfümerie- und Friseur-
geschäften erhältlich.

Rücken zu ver-
kaufen.
Wo, sagt der Verlag.

2 Klee-Heider

für dieses Jahr zu pachten
gesucht.

Herm. Herzheimer.

Montag Beginn
neue Kurse.

Gander's
prämierte Methode.
In kurzer Zeit eine schöne
Landwirtschaft
Buchführung, Stenographie
u. Buchhalterei. Preis 12.- M.
Gander, Mainz
Schillerstrasse 48.

Zu höchsten Tagespreisen

kaufe ich Lumpen, Alteisen,
Papier, Flaschen und alle
Metalle, sowie Eisenfelle,
Hole auf Wunsch stets ab.

A. Fritz :: Flörsheim
Hauptstr. 55.

Bauschule Rastede
von C. Rohde
Vorbereitung auf die Meister-
prüfung und Polierkurse.
Programm frei.

Sietz

AKT.-GES. • MAINZ

**BRINGT
ALLES
WAS SIE BENÖTIGEN**

Zu Beginn der warmen Jahreszeit
empfehlen wir:

Damen- und Kinder-Konfektion
Damen- und Kinder-Putz
Kleider- und Seiden-Stoffe
Weiss- und Baumwollwaren
Waschstoffe
Schuhwaren
Glas, Porzellan, Haushaltwaren

**QUALITÄTSWAREN ZU
SEHR GÜNSTIGEN PREISEN**

**Der Einkauf von Betten
ist Vertrauenssache!**

Äußerste Preise! — Fachgemäße
Bedienung! — Strengste Reclität!
Eigene Anfertigung aller Bettwaren.

Metalbetten
Holzbetten
Kinderbetten
Deckbetten
Kissen
Matratzen
Bettfedern
Daunen
Daunendecken
Steppdecken
Wolldecken
Reisedecken

Betten-Spezialhaus

Buchdahl

Bärenstrasse 4 — Wiesbaden — Bärenstrasse 4

Deutsche Warte

die Tageszeitung der

Bodenreformer und Siedler

mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheits-
warte — Frauenzeitung — Jugendwarte
Wirtschaftswarte — Der Sonntag und tägl.
Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Monatlich nur 12 Mark.

Berlin SW 48

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännisch hergestellt, Leinöl und
Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntparben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 99.

Sprechmaschinen-Reparaturen

durch

Karthäuserstraße 6, Flörsheim

Umpreß-Hüte

werden sauber, billig und schnell geliefert.

Hut-Umpresserei, Wiesbaden, Bleichstraße 20.

Annahmestelle:

Boller, Flörsheim a. M., Karthäuserstr.

Theater-Abtlg. der Fr. Sp.-Vg.

Flörsheim a. M.

Mitgl. des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes, Sitz Charlottenburg, Bez. 32

Am Sonntag, den 28. Mai, abends 8 Uhr
werden im Sängerkheim

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue
aufgeführt.

Personen:

Herr Nikolaus Staar, Bürgermeister, auch Oberältester zu Krähwinkel
Frau Untersteuereinnnehmerin Staar, seine Mutter
Sabine, seine Tochter
Herr Vizekirchenvorsteher Staar, sein Bruder, ein Gewürzkrämer
Frau Oberkloss- und Fischmeisterin Brendel, zwei Mägden
Frau Stadt-Akzise-Kasse-Schreiberin Morgenroth
Olms — Ein Nachtwächter — Klaus, der Ratsdiener — Eine Magd
Ein Bauer — Zwei Kinder.

Die Szene spielt in der kleinen Stadt Krähwinkel. Akt 1—3 ein Zimmer
in des Bürgermeisters Haus. Im letzten Akt die Straße vor dem Haus.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang pünktlich 8 Uhr
Schluss gegen 11 Uhr.

Nach dem 2. Akt eine Pause von 10, nach dem 3. Akt eine solche
von 12 Minuten.

Eintritts-Einheitspreis 5 Mk.

Niemand versäume den Besuch der Erstaufführung der »Kleinstädter«
in Flörsheim. — Diese Anzeige ausschneiden und als Theaterzettel
mitnehmen.

Erstes Mainzer Monats - Garderobenhaus

Schusterstr. 34, I. St.
Keine Ladenmiete

MAINZ
Keine Personalspesen

Schusterstr. 34, I. St.
Keine Schaufenster.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Kleidung

jeder Art von den einfachsten
bis elegantesten letzter Mode.

Grösste Auswahl!

Reelle Bedienung!

Futtermittel

Haser
Maisjchrot
Futtergerste
Halbgerste
Vollweizen
Hühnerfutter
Küdenfutter
Knochenjchrot
Küden, Ragut
Muscheljchrot
Bohnenjchrot
Futter-Bohnen
Fischmehl 1
Fischmehl 2
Gerstenmehl
Taubenwidien
Tauben-Erbfen
Vollfutter
Ragut
Sundeluchen »Ragut«
Weizenkleie

säml. Futter- und Wassertröge
für Kleintiere.

G. Nidel, Wiesbaden,
Welltrigstr. 30. — Telefon 1703.

Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten, direkt an
Private, Katalog 95 W frei
Eisenmöbelfabrik Suhl, (Thüring.)

Kammerjäger Wiethüchter

alter erfahrener Fachmann, kommt nach hier und Umgegend und
vertilgt radikal unter schriftl. Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen,
Schwaben usw. Auch bei gefüllten Scheunen und Speichern.
Wirkung nachweisbar innerhalb 24 Stunden. Bestellungen werden
noch in der Geschäftsstelle des Blattes angenommen.

20. Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Beginn 1. Klasse Dienstag, den 27. Juni,

Preis in jed. Kl. Mt. 15,00, 31,20, 62,40, 124,80, 249,60
für alle Klassen Mt. 78, 156, 712, 624, 1248

Karl Anger, Staatlicher Lotterien-Einnehmer Mainz,
Telefon 1254 Postfachkonto 1148 Frankfurt a. M.

Säml. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccative,
in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burkhard Flesch :: Hauptstraße.